

SPECULUM

Geburtshilfe / Frauen-Heilkunde / Strahlen-Heilkunde / Forschung / Konsequenzen

Husslein P

**Editorial: Lassen Sie sich heute einmal
provozieren* – aber dann gleich richtig!**

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2017; 35 (3)
(Ausgabe für Österreich), 5-6*

Homepage:

www.kup.at/speculum

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031112 M, Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Editorial

Lassen Sie sich heute einmal provozieren* – aber dann gleich richtig!

P. Husslein

Wozu noch Kinder?

Ohne Kinder

- keine Innovation, keine Herausforderungen des Althergebrachten,
- kein Umdenken ...,
- Kinder sind unwiderstehliche Lebenstrainer,
- ohne Kinder keine Eltern ...,
- keine Toleranz.

Eine nachfolgende Generation ist ein lebendiges Gedächtnis, ohne sie werden Kultur und Geschichte zu lebloser Information in Archiven.

Es lohnt sich über ein kinderloses Land nachzudenken, bevor es Wirklichkeit geworden ist.

Wir müssen Anstrengungen unternehmen, um die Gesellschaft davon zu überzeugen, dass Kinder wichtig für die Zukunft eines Landes sind und Investitionen in die Gesundheit von Müttern und Kindern einer der besten Investitionen in die Forschung und in die Gesundheitsversorgung darstellen.

(Univ.-Prof. Dr. Georg Simbruner)

Diese Überlegungen sind zweifelsohne richtig – und ich unterstütze sie aus persönlicher Überzeugung und als Vater und Großvater vollinhaltlich – aber sie gelten vor allem für den persönlichen Blickwinkel Aus gesellschaftlicher – staatlicher – Perspektive sieht die Sache doch ein wenig anders aus. Derzeit bemühen sich alle Länder der ersten Welt – krampfhaft und weitgehend erfolglos –, die Reproduktionsrate auf über zwei zu steigern, um vor allem über die Besteuerung menschlicher Arbeit über das Umlagesystem die Kosten des Gesund-

heitswesens, aber auch der Pensionsfinanzierung unter Kontrolle zu halten. Nachdem wir das aus Eigenem ganz offensichtlich nicht mehr schaffen, bietet sich „in Zeiten wie diesen“ das Argument an, dass der Zuzug aus dem Nahen Osten und aus Afrika auch aus der Überlegung willkommen ist, dem Rückgang der Bevölkerung in Europa Einhalt zu gebieten.

Dabei werden aber wesentliche Trends, die schon jetzt sichtbar sind, offensichtlich (??) übersehen.

- Die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts braucht im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten keine Massen mehr, weder als Soldaten noch als Bauern und zuletzt auch nicht mehr als Arbeiter oder Angestellte in der Industrie. Es ist absehbar, dass viele – nicht alle, aber eben sehr viele – einfache Tätigkeiten, die über ei-

* In Anlehnung an ein Editorial „Lassen Sie sich doch heute einmal provozieren“ im Speculum 3/1997: 3–9, von Markus Metka mit mir, wo wir die Hypothese aufgestellt haben, dass in Zukunft die Reproduktion im Labor und die Geburt per Kaiserschnitt erfolgen wird – so weit sind wir davon heute gar nicht mehr entfernt

- nen Algorithmus definierbar sind, in sehr naher Zukunft von nicht-menschlichen, technischen Algorithmen besser, effizienter und vor allem billiger erfolgen können. Damit verliert der Staat aber einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner an menschliche Arbeit gekoppelte Einnahmen – daher die Überlegungen eine „Maschinensteuer“ einzuführen.
- Je nachdem wie technikgläubig man ist, bleiben dann wenige – manche würden sagen sehr wenige – Arbeiten übrig, die bis auf weiteres noch eine menschliche Involvement erforderlich machen. Schon jetzt ist klar, dass es sich bei diesen Arbeiten um anspruchsvolle Tätigkeiten handelt, die eine spezielle Begabung, vor allem aber eine differenzierte Ausbildung erfordern.
 - Trotzdem versagen die meisten Länder Europas (und Österreich möglicherweise ganz besonders) bei der Aufgabe, die nachkommende Generation von frühesten Kindheit an auf diese gesellschaftliche Herausforderung adäquat vorzubereiten. Wenn ein beträchtlicher Teil der Pflichtschulabsolventen nachweisbar nicht sinnerfassend lesen kann, ist deren Weg in die Arbeitslosigkeit vorprogrammiert.
 - Und dass in Zukunft weniger – einfach gestrickte – menschliche Arbeit zur Verfügung steht, erkennen offenbar doch einige Soziologen – und machen sich darüber Sorgen –, sonst würde nicht immer wieder die Diskussion über die Notwendigkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens aufflackern.

Versuchen wir doch einmal „out of the box“ zu denken:

Die Notwendigkeit, die Reproduktion zu forcieren, besteht doch überhaupt nur, wenn man auf die Vorstellung fixiert ist, dass „die Jungen die Alten finanzieren müssen“. Wenn man diesen Gedanken einmal aufgegeben hat und die Finanzierung anders organisiert, stellt sich die Situation völlig anders dar:

Was macht es für einen Sinn, krampfhaft zu versuchen, Frauen durch finanzielle Anreize zu motivieren, Kinder zu bekommen (und sich damit zumindest teilweise aus dem Arbeitsprozess herauszunehmen), diese Kinder dann mühsam, teuer und – derzeit nachweisbar – ineffizient auf die Her-

ausforderungen der kommenden Jahrzehnte vorzubereiten, nur um dann erst recht Massenarbeitslosigkeit zu produzieren und aus verständlichen, humanitären Gründen den Betroffenen z. B. mit einer Mindestsicherung oder einem bedingungslosen Grundeinkommen ein – höchst fragwürdiges – Überleben zu sichern, um sie dann schlussendlich auch noch aufwendig (zweifelsohne auch nur schwer ausreichend würdig) im Alter zu unterstützen, pflegen, jedenfalls aber zu finanzieren?

Da würde es doch vielmehr Sinn machen, auf die staatlichen Unterstützungen der Reproduktion zu verzichten und die Entscheidung der einzelnen Frau/dem einzelnen Paar zu überlassen, in der Hoffnung, dass Eltern, die sich bewusst für Nachkommen entschieden haben, sich auch wirksam um deren Erziehung und Ausbildung kümmern – Aufgaben, die die öffentliche Hand trotz vollmundiger Versprechen bisher in keiner Weise erfolgreich umsetzen konnte.

Unter Umständen würde auf diese Weise eine höhere Wahrscheinlichkeit bestehen, am Ende zwar weniger, aber dafür besser ausgebildete Staatsbürger zu haben, die selbstverantwortlich in der Lage sind, für sich und für die Gemeinschaft ein produktives und befriedigendes Leben zu führen. Und die Lücke, die sich durch den Wegfall der Sozialabgaben auf menschliche Arbeit ergibt, würde sich durch die geringeren sozialen Bildungsausgaben und die reduzierten Sozialleistungen von selber schließen.

Denkt man diese Überlegung zu Ende, wird dann vielleicht die Gesellschaft erfolgreich sein, die weniger Kinder hat, diese aber dafür besser auf die Herausforderungen vor allem des zweiten Teils des 21. Jahrhunderts vorbereitet.



o. Univ.-Prof. Dr. Peter Husslein
Vorstand der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ **Bestellung kostenloses e-Journal-Abo**

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ **Bilddatenbank**

☒ **Artikeldatenbank**

☒ **Fallberichte**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung